

Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —
Offener & Sanna, Herausgeber.
120 jährliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln,
Nebr., as second class matter.
Der „Nebraska Staats-Anzeiger“ erscheint
wöchentlich (Sonntags) und kostet \$2.00 für
ein Jahr. Nach Deutschland kostet die-
ses Blatt \$3.00 und wird dafür portofrei
wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Voraus bezahlt
werden.
Retainirungen 10 Cents der Zeit.

Donnerstag, den 26. September 1890.
Officiell Organ für
Lancaster Co.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger“
erscheint in der deutschen Sprache in
Lincoln und liefert jede Woche
12 Seiten.

Getragenen Verleihen. Unter „Sonntags-
blätter“ darf den besten deutschen Sonntags-
blättern des Landes ebenfalls an die
Seite gestellt werden.

Einmalig Organ für Lancaster
County.

Deutschland's großes Ju-
bel Jahr.

IX.
Wrauelotte.

Wieder ein Ruhetag — der 17. Au-
gust — ein langer, schöner Tag.
„Morgen geht's wieder los!“ das
wachte man auf deutscher Seite.

Und was man nicht ist nicht.
Durchbrechen, durch den sich immer
mehr und mehr zusammenziehenden
Ring mußte er, wollte er seinen Mit-
gefehrten MacMahon, der sich nun zu
Gothons von seinen Niederlagen erholte,
neu verschieben, die Hand bieten,
und dann vernichten die letzten Reste?
Also wieder eine Schlacht — eine
schreckliche!

Schreibt Wrauelotte: „Die Nacht
vom 17. zum 18. hatte ich in der Nähe
von Villerville in dem ein zwischen
feindlichen eingestiegenen Ständen
Verkehr, eine traurige Nacht ohne
Schlummer, ein heute eines lebendigen
währenden Kampfes, des Noterzergent.

Als ich mit diesem und seiner Frau mich
nach wachsam gefeiert hatte, genöh
teiner von uns einen Blick.

Eranten in der Straße fortwährend
Trauermusik; man behaftete mit „Acht
meine Kameraden!“ die gesammten
Streifen; auf dem Weg vor dem Hause
waren bei jeder Schritt die Worte „Halt!“
im Norbort selbst lagen die Verwundenen,
von denen einer nach dem Andern
hinweggetragen wurde; im Hofe von
Grenadier geschickter Pferde. — Das
Wort war noch.

„Gute müßen wir uns fassen, mor-
gen wird es ernst.“
Und so wird es!

Wieder Frühlicht erdicht der Feind
früherst Karl auf der Straße, mo
an diesem 18. Augusttage von 1870,
wie sie ein der deutschen Sprache
mangelhaft mächtiger Engländer an-
sprach, „geschlacht“ werden sollte.

Um 9 Uhr schon trat Johann König
Wälschen von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Wieder ein Ruhetag — der 17. Au-
gust — ein langer, schöner Tag.
„Morgen geht's wieder los!“ das
wachte man auf deutscher Seite.

Und was man nicht ist nicht.
Durchbrechen, durch den sich immer
mehr und mehr zusammenziehenden
Ring mußte er, wollte er seinen Mit-
gefehrten MacMahon, der sich nun zu
Gothons von seinen Niederlagen erholte,
neu verschieben, die Hand bieten,
und dann vernichten die letzten Reste?
Also wieder eine Schlacht — eine
schreckliche!

Schreibt Wrauelotte: „Die Nacht
vom 17. zum 18. hatte ich in der Nähe
von Villerville in dem ein zwischen
feindlichen eingestiegenen Ständen
Verkehr, eine traurige Nacht ohne
Schlummer, ein heute eines lebendigen
währenden Kampfes, des Noterzergent.

Als ich mit diesem und seiner Frau mich
nach wachsam gefeiert hatte, genöh
teiner von uns einen Blick.

Eranten in der Straße fortwährend
Trauermusik; man behaftete mit „Acht
meine Kameraden!“ die gesammten
Streifen; auf dem Weg vor dem Hause
waren bei jeder Schritt die Worte „Halt!“
im Norbort selbst lagen die Verwundenen,
von denen einer nach dem Andern
hinweggetragen wurde; im Hofe von
Grenadier geschickter Pferde. — Das
Wort war noch.

„Gute müßen wir uns fassen, mor-
gen wird es ernst.“
Und so wird es!

Wieder Frühlicht erdicht der Feind
früherst Karl auf der Straße, mo
an diesem 18. Augusttage von 1870,
wie sie ein der deutschen Sprache
mangelhaft mächtiger Engländer an-
sprach, „geschlacht“ werden sollte.

Um 9 Uhr schon trat Johann König
Wälschen von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Wieder ein Ruhetag — der 17. Au-
gust — ein langer, schöner Tag.
„Morgen geht's wieder los!“ das
wachte man auf deutscher Seite.

Und was man nicht ist nicht.
Durchbrechen, durch den sich immer
mehr und mehr zusammenziehenden
Ring mußte er, wollte er seinen Mit-
gefehrten MacMahon, der sich nun zu
Gothons von seinen Niederlagen erholte,
neu verschieben, die Hand bieten,
und dann vernichten die letzten Reste?
Also wieder eine Schlacht — eine
schreckliche!

Schreibt Wrauelotte: „Die Nacht
vom 17. zum 18. hatte ich in der Nähe
von Villerville in dem ein zwischen
feindlichen eingestiegenen Ständen
Verkehr, eine traurige Nacht ohne
Schlummer, ein heute eines lebendigen
währenden Kampfes, des Noterzergent.

Als ich mit diesem und seiner Frau mich
nach wachsam gefeiert hatte, genöh
teiner von uns einen Blick.

Eranten in der Straße fortwährend
Trauermusik; man behaftete mit „Acht
meine Kameraden!“ die gesammten
Streifen; auf dem Weg vor dem Hause
waren bei jeder Schritt die Worte „Halt!“
im Norbort selbst lagen die Verwundenen,
von denen einer nach dem Andern
hinweggetragen wurde; im Hofe von
Grenadier geschickter Pferde. — Das
Wort war noch.

„Gute müßen wir uns fassen, mor-
gen wird es ernst.“
Und so wird es!

Wieder Frühlicht erdicht der Feind
früherst Karl auf der Straße, mo
an diesem 18. Augusttage von 1870,
wie sie ein der deutschen Sprache
mangelhaft mächtiger Engländer an-
sprach, „geschlacht“ werden sollte.

Um 9 Uhr schon trat Johann König
Wälschen von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Wieder ein Ruhetag — der 17. Au-
gust — ein langer, schöner Tag.
„Morgen geht's wieder los!“ das
wachte man auf deutscher Seite.

Und was man nicht ist nicht.
Durchbrechen, durch den sich immer
mehr und mehr zusammenziehenden
Ring mußte er, wollte er seinen Mit-
gefehrten MacMahon, der sich nun zu
Gothons von seinen Niederlagen erholte,
neu verschieben, die Hand bieten,
und dann vernichten die letzten Reste?
Also wieder eine Schlacht — eine
schreckliche!

Schreibt Wrauelotte: „Die Nacht
vom 17. zum 18. hatte ich in der Nähe
von Villerville in dem ein zwischen
feindlichen eingestiegenen Ständen
Verkehr, eine traurige Nacht ohne
Schlummer, ein heute eines lebendigen
währenden Kampfes, des Noterzergent.

Als ich mit diesem und seiner Frau mich
nach wachsam gefeiert hatte, genöh
teiner von uns einen Blick.

Eranten in der Straße fortwährend
Trauermusik; man behaftete mit „Acht
meine Kameraden!“ die gesammten
Streifen; auf dem Weg vor dem Hause
waren bei jeder Schritt die Worte „Halt!“
im Norbort selbst lagen die Verwundenen,
von denen einer nach dem Andern
hinweggetragen wurde; im Hofe von
Grenadier geschickter Pferde. — Das
Wort war noch.

„Gute müßen wir uns fassen, mor-
gen wird es ernst.“
Und so wird es!

Wieder Frühlicht erdicht der Feind
früherst Karl auf der Straße, mo
an diesem 18. Augusttage von 1870,
wie sie ein der deutschen Sprache
mangelhaft mächtiger Engländer an-
sprach, „geschlacht“ werden sollte.

Um 9 Uhr schon trat Johann König
Wälschen von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Wieder ein Ruhetag — der 17. Au-
gust — ein langer, schöner Tag.
„Morgen geht's wieder los!“ das
wachte man auf deutscher Seite.

Und was man nicht ist nicht.
Durchbrechen, durch den sich immer
mehr und mehr zusammenziehenden
Ring mußte er, wollte er seinen Mit-
gefehrten MacMahon, der sich nun zu
Gothons von seinen Niederlagen erholte,
neu verschieben, die Hand bieten,
und dann vernichten die letzten Reste?
Also wieder eine Schlacht — eine
schreckliche!

Schreibt Wrauelotte: „Die Nacht
vom 17. zum 18. hatte ich in der Nähe
von Villerville in dem ein zwischen
feindlichen eingestiegenen Ständen
Verkehr, eine traurige Nacht ohne
Schlummer, ein heute eines lebendigen
währenden Kampfes, des Noterzergent.

Als ich mit diesem und seiner Frau mich
nach wachsam gefeiert hatte, genöh
teiner von uns einen Blick.

Eranten in der Straße fortwährend
Trauermusik; man behaftete mit „Acht
meine Kameraden!“ die gesammten
Streifen; auf dem Weg vor dem Hause
waren bei jeder Schritt die Worte „Halt!“
im Norbort selbst lagen die Verwundenen,
von denen einer nach dem Andern
hinweggetragen wurde; im Hofe von
Grenadier geschickter Pferde. — Das
Wort war noch.

„Gute müßen wir uns fassen, mor-
gen wird es ernst.“
Und so wird es!

Wieder Frühlicht erdicht der Feind
früherst Karl auf der Straße, mo
an diesem 18. Augusttage von 1870,
wie sie ein der deutschen Sprache
mangelhaft mächtiger Engländer an-
sprach, „geschlacht“ werden sollte.

Um 9 Uhr schon trat Johann König
Wälschen von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Der Herrscher von Preußen auf der Anhöhe
zwischen Hanois und Rezonville ein
und übernahm den obersten Oberbefehl.

Die Schlacht war zur Stunde noch
nicht beendet genug, um den Truppen
massen, welche in Bewegung gesetzt
werden sollten, sofort ein festes Ziel zeigen
zu können. War man doch frühmorgens
noch ungewiß, ob die Hauptkräfte der
Franzosen zu Stunde in ihrer geordneten
Stellung nicht weitlich von Weg waren,
oder ob sie sich aufgemacht hätten, um
über Gram mit Krieg zu machen.

Fred Schmidt & Bro.
921 O Strasse.

Große
'Bargains'
für diese Woche
in
Gutenwaren,
Blannele,
Blankets,
Unterzeug,
COMFORTERS,
Strümpfe,
Shawls,
Unterrocke, usw

Ein großer Vorrath von
ganz weissen Permettas,
Zerges, Brillantens, schwarze
Blannele und moderne Wa-
ren jeglicher Art und Quan-
tität. Früherer Preise: 40 —
50 und 60, die Woche

Blankets
Kauf die Woche
spare! 10-20 Proz.

Bed Comforters
Kauf die Woche
spare! 10-20 Proz.

Schuhe
Kauf die Woche
spare! 10-20 Proz.

Bue Rio on School Shoes
Kauf die Woche
spare! 10-20 Proz.

Gute Waaren zu den niedrigsten
Preisen.

Notizen aus Oklahoma.
Die deutsche Kolonisation der
Territorien...

Aus Russland.
Die deutsche Kolonisation der
Territorien...

Die soziale Revolution eine
geschichtliche Nothwendigkeit?
von Herr. Schweiger.

Wanderbare Rekruten.
Von einem Mann...

Zu verkaufen oder zu verpachten.
Die nördliche Hälfte der Section 20...

Electric Batters.
Ein großer Vorrath von...



FLEISHER'S
WOLLE
Dr. Price's Cream Baking Powder